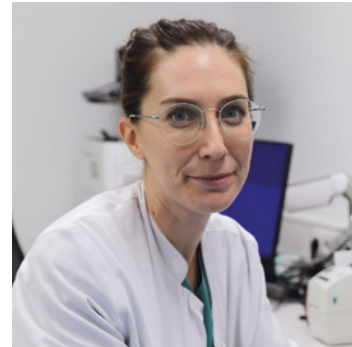


SAH

aktuell

Zum
**MIT-
NEHMEN**

Ausgabe 7 | Dezember 2023



+++ Chefarztteam für Akut- und Notfallmedizin +++ Chefarztwechsel in der Urologie und Kinderurologie +++ Kompetenzbündelung in der Gynäkologischen Onkologie +++ Der kleine Unterschied: Gefäßkrankheiten bei Frau und Mann +++ Schütze dich vor dem Herzstillstand +++ SAH-Ausbildung mit Herz +++

CHEFARZTTEAM für Akut- und Notfallmedizin



Thomas Scholl (links) und Thorsten Müll leiten als Chefarzte gemeinsam die SAH-Klinik für Akut- und Notfallmedizin

Thorsten Müll und Thomas Scholl, die seit dem 01.07.23 die Klinik für Akut- und Notfallmedizin im St.-Antonius-Hospital (SAH) leiten, wurden aufgrund ihrer hervorragenden Arbeit durch das Kuratorium im September als Chefarzte der Klinik bestätigt.

Thorsten Müll ist als Anästhesist sowie als Intensiv- und Palliativ-Mediziner bereits seit 2010 im SAH beschäftigt. Sein Kollege Thomas Scholl ist Internist sowie Pneumologe und Intensivmediziner. Er ist seit 2009 in der Klinik für Innere Medizin und Internistische Intensivmedizin tätig. Als Oberärzte waren beide bislang leitend auf der interdisziplinären Intensivstation im SAH tätig. Beide Mediziner erhielten die Zusatzbezeichnung „Klinische Akut- und Notfallmedizin“ von der Ärztekammer Nordrhein.

Als eines der wesentlichen Ziele für die nahe Zukunft sieht das Leitungs-Duo die Weiterentwicklung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den Fachabteilungen des Hauses sowie den weiteren Ausbau der engen Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten und den Rettungsdiensten der Region.



Für mehr Klarheit im Notfall-System

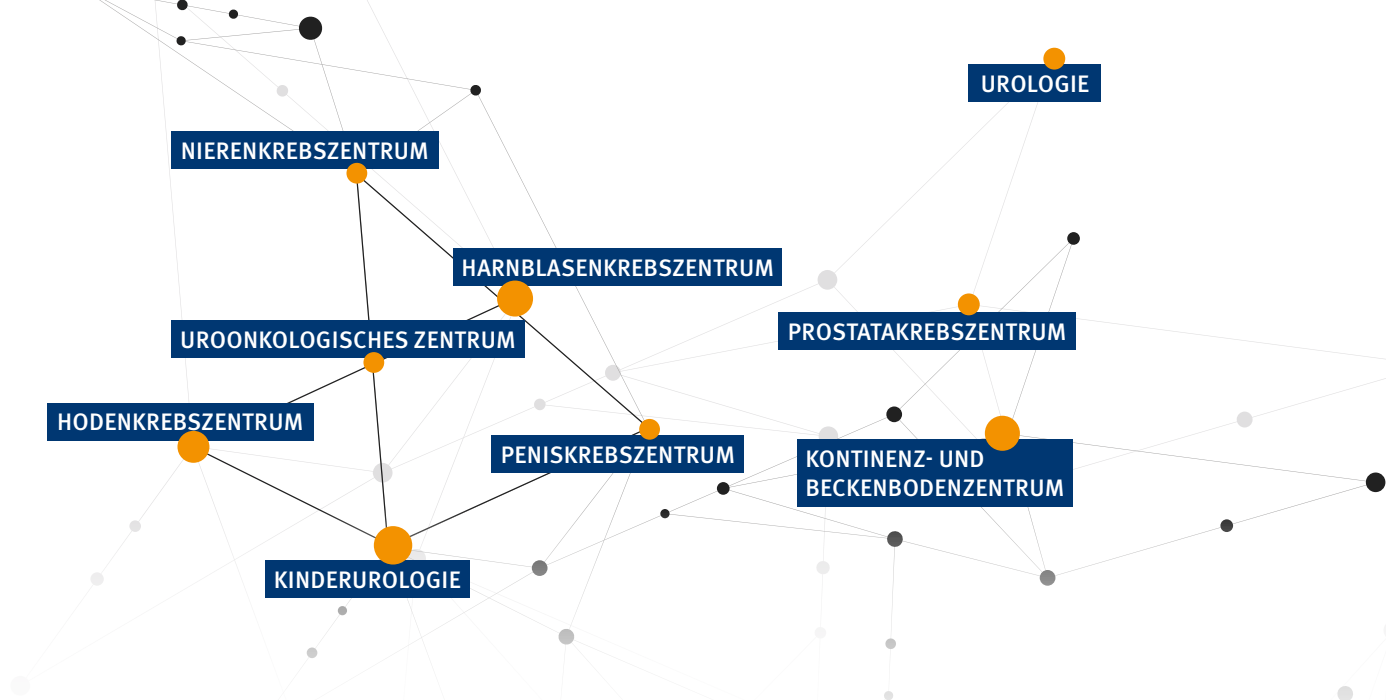
Die Kliniken für Akut- und Notfallmedizin stehen vor beständig hohen Herausforderungen. Patienten müssen unangemeldet und zu jeder Zeit diagnostiziert und behandelt, Entscheidungen dementsprechend schnell getroffen werden. Patienten bemängeln oft lange Wartezeiten und Krankenhaus-TV-Serien vermitteln ein völlig verzerrtes Bild der Wirklichkeit.

Dazu Chefarzt Thomas Scholl: „Unsere Aufgaben sind zahlreich und vielfältig. In den vergangenen Monaten verzeichneten wir deutlich zunehmende Patientenzahlen und gerade jetzt in der Winterzeit nehmen auch die Atemwegserkrankungen deutlich zu. Leider gibt es viele Patienten, die statt eines Hausarzt- oder Facharzt-Termines lieber sofort eigenständig den Weg in die Notaufnahme eines Krankenhauses suchen.“

Chefarzt-Kollege Thorsten Müll: „Viele jüngere Menschen haben überhaupt keinen Hausarzt mehr. In den kommenden zehn Jahren werden viele weitere Hausarztpraxen schließen, vor allem in ländlichen Gebieten. Auch hier werden wir ansteigende Zahlen sehen.“

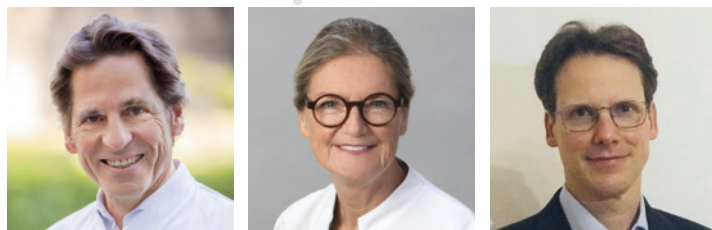
Beide Mediziner bestätigen, dass das derzeitige System mit dem ambulanten hausärztlichen Dienst, dem KV-Dienst mit der Rufnummer 116117 sowie dem Rettungsdienst 112 und den zentralen Notaufnahmen der Krankenhäuser für die meisten Bürgerinnen und Bürger leider nicht besonders transparent ist. Oft werde für Lappalien vorschnell der Rettungsdienst gerufen.

Dabei sollte grundsätzlich gelten: Nur bei lebensbedrohlichen Symptomen wie zum Beispiel stärkstem Kopfschmerz, Brustschmerzen oder Luftnot, akuten Lähmungserscheinungen und größeren Verletzungen ist der Griff zum Telefon mit der Nummer 112 gerechtfertigt.



Wechsel in der Chefarzt-Position
der Klinik

FÜR UROLOGIE UND KINDERUROLOGIE



Über 41 Berufsjahre, davon 27 Jahre als Chefarzt, war Prof. Dr. Joachim Steffens die Identifikationsfigur der Klinik für Urologie und Kinderurologie des SAH. In dieser Zeit baute er die Abteilung konsequent zu einer der führenden Anlaufstellen für Patientinnen und Patienten mit urologischen Problemstellungen in der Region aus.

Er führte die Arbeit seines Vaters Prof. Dr. Ludwig Steffens fort, der die Urologie gründete und schon früh für ihren hervorragenden Ruf sorgte. Regelmäßige Empfehlungen und Listings in Magazinen machten auch Prof. Joachim Steffens als einen der erfahrensten und bestbewerteten Urologen deutschlandweit bekannt. In den Jahren 2010 und 2011 bekleidete er das Amt des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Urologie. „Ich beende meine Tätigkeit am SAH zum 31. Januar 2024 und übergebe die Leitung für zwei Monate an meine Leitende Oberärztin Frau Dr. Britta Stransky“, so Prof. Dr. Steffens.

Ab dem 1. April 2024 übernimmt der Kölner Dr. Gero Diefenbach (Jahrgang 1974) die Klinik. Dr. Diefenbach studierte Humanmedizin an der Universität zu Köln. Nach ersten Anstellungen als Urologe in Kölner Kliniken, erhielt er 2008 die Ernennung zum Facharzt für Urologie von der Ärztekammer Nordrhein. Im Städtischen Klinikum Solingen unter Prof. Dr. Heuser arbeitete er ab 2013 zunächst als Oberarzt und anschließend ab 2016 als Leitender Oberarzt. Dort sammelte er auf dem Gebiet der robotischen

Chirurgie bereits wertvolle Erfahrungen. Dr. Diefenbach zu seiner zukünftigen Arbeit am SAH: „Ich freue mich bereits auf meine neuen Aufgaben in Eschweiler. Ich bin froh, eine sehr gut geführte und etablierte Abteilung mit einem eingespielten und erfahrenen Team vorzufinden. Zu meinen Zielen gehören unter anderem die Etablierung der robotischen Urologie am SAH, der Ausbau von Laserbehandlungen der Prostata sowie Implantate zur Behandlung der männlichen Harninkontinenz.“

Dr. Gero Diefenbach ist verheiratet und hat zwei Kinder. In seiner Freizeit widmet er sich der Musik und sportlichen Aktivitäten wie Jogging, Trekking und Skifahren.



Ihr Kontakt zu uns:



Klinik für Urologie und Kinderurologie

Chefarzt Prof. Dr. med. Joachim Steffens

Ltd. Oberärztin Dr. med. Britta Stransky

Sekretariat: Stefanie Beck

Tel: 02403 76-1261

Fax: 02403 76-1861

E-Mail: sekretariat.urologie@sah-eschweiler.de

SAH BÜNDELT KOMPETENZEN im Bereich der Gynäkologischen Onkologie

Seit dem 1. Oktober verstärkt Prof. Dr. med. Werner Neuhaus das Team um Chefarzt Dr. med. Ion-Andrei Müller-Funogea in der Klinik für Frauenheilkunde am St.-Antonius-Hospital. Prof. Neuhaus ist ein erfahrener Spezialist auf dem Gebiet der Gynäkologischen Onkologie und Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Fachgesellschaften. Er war bis zuletzt als Chefarzt der Frauenklinik am Krankenhaus Holweide in Köln tätig.

Bösartige gynäkologische Tumore stellen mit 25.000 Neuerkrankungen pro Jahr in Deutschland einen verhältnismäßig großen Anteil dar. Zu den Behandlungsschwerpunkten der Gynäkologischen Onkologie gehören die Krebserkrankungen der Eierstöcke und Eileiter, des Gebärmutterhalses und des Gebärmutterkörpers, der Schamlippen und der Scheide. Neben einer möglichst frühen Erkennung ist eine optimale operative und medikamentöse Therapie mit optionaler Bestrahlung entscheidend.

Das St.-Antonius-Hospital hält für jede Patientin alle individuellen Therapieoptionen vor. Lange Wege zwischen verschiedenen Stationen entfallen. Dies bietet den Patientinnen und auch Patienten maximalen Komfort und kurze Informationswege.

Mit seiner besonderen Expertise im Bereich der Gynäkologischen Onkologie wird Prof. Neuhaus die erfolgreiche Arbeit in der Frauenheilkunde unterstützen und den Bereich der Gynäkologischen Onkologie am SAH weiter ausbauen.

„Wir freuen uns sehr, mit Prof. Neuhaus einen Spezialisten gefunden zu haben, der unsere Expertise, gerade auch im Bereich der offenen Operationstechniken, perfekt ergänzt“, sagt Chefarzt Dr. Müller-Funogea. Prof. Neuhaus bestätigt: „Die Rahmenbedingungen, die ich in Eschweiler vorgefunden habe, sind wirklich hervorragend. Mein Ziel ist es, diese interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter auszubauen, um so die Patientinnen bei der Diagnostik und Behandlung von gynäkologischen Tumoren noch besser zu versorgen.“

Erste Schritte zu einer baldigen Zertifizierung als Zentrum für onkologische Gynäkologie wurden bereits eingeleitet. Tumore in der Brust werden schon heute gesondert im zertifizierten Euregio-Brust-Zentrum behandelt.



Dr. med. Ion-Andrei Müller-Funogea, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde (r.) und der Kaufmännische Direktor Daniel Brenner (l.) heißen Prof. Dr. med. Werner Neuhaus (Mitte) herzlich willkommen.

Prof. Dr. med. Werner Neuhaus Koordinator Gynäkologisches Onkologie-Zentrum

„Mein Ziel ist es, diese interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter auszubauen, um so die Patientinnen bei der Diagnostik und Behandlung von gynäkologischen Tumoren noch besser zu versorgen.“



Ihr Kontakt zu uns:



Klinik für Frauenheilkunde, Gynäkologische Onkologie, Brustzentrum, Minimalinvasive Chirurgie, Kontinenz- und Beckenboden-chirurgie

Chefarzt Dr. med. Ion-Andrei Müller-Funogea, Ph. D.
Koordinator Gynäkologisches Onkologie-Zentrum:
Professor Dr. med. Werner Neuhaus
Sekretariat: Frau Hermanns / Frau Markovic
Tel.: 02403-76-1236
E-Mail: sekretariat.gynaekologie@sah-eschweiler.de

Der kleine Unterschied

Warum Gefäßkrankheiten bei Frauen und Männern unterschiedlich zu bewerten sind



Dr. Daphne Gray, Leitende Oberärztin der Klinik für Gefäßchirurgie und Endovaskuläre Chirurgie

Wenig bekannt, aber dennoch eine wichtige medizinische Tatsache: Bei Gefäßkrankheiten gibt es fundamentale Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Ein Sachverhalt, den die Leitende Oberärztin der Klinik für Gefäßchirurgie, Dr. Daphne Gray, im November in einer Patienten-Veranstaltung nochmals betonte. Eines der bekanntesten Beispiele hierfür ist der Herzinfarkt, der sich bei Männern durch Symptome wie Engegefühl und Schmerzen in der Brust bemerkbar macht. Frauen hingegen empfinden in vielen Fällen verstärkt Schweißausbrüche, Rückenschmerzen und Übelkeit. „Symptome, die in aller Regel oft schwerer zu deuten sind“, so Dr. Gray. Die Gefäßmedizin bietet weitere Beispiele für die Unterschiedlichkeiten bei Frau und Mann.

Ein wesentlicher Unterschied ist die Altersverteilung. Frauen erkranken deutlich später an Gefäßerkrankungen als Männer. Eine wichtige Rolle spielt hier das weibliche Geschlechtshormon Östrogen, das schützend wirkt, jedoch nach der Menopause in seiner Konzentration abnimmt. Aber auch die Häufigkeit der Erkrankungen ist unterschiedlich. Von einer krankhaften Aufweitung der Bauchschlagader, einem sogenannten Bauchaortenaneurysma (BAA), sind beispielsweise viel mehr Männer betroffen. Frauen erkranken zwar seltener an einem solchen Aneurysma, weisen dafür aber eine höhere Ruptur-Rate auf.

Dr. Daphne Gray Leitende Oberärztin der Klinik für Gefäßchirurgie

„Aber auch die Häufigkeit der Erkrankungen ist unterschiedlich. Von einer krankhaften Aufweitung der Bauchschlagader, einem sogenannten Bauchaortenaneurysma (BAA), sind beispielsweise viel mehr Männer betroffen.“

Dies bedeutet, dass bei ihnen ein BAA häufiger platzt. Bei der sogenannten „Schaufensterkrankheit“ (der Fachbegriff lautet periphere arterielle Verschlusskrankheit oder pAVK), einer Durchblutungsstörung in den Beinen, liegt die Verteilung etwas anders: Hier sind 60 Prozent der Betroffenen Männer und nur 40 Prozent Frauen, wobei man auch hier Unterschiede sieht. Während der Großteil der Männer, die sich mit einer pAVK in Behandlung befinden sich im Stadium II, also der klassischen Gehbeschwerden, vorstellen, ist der Anteil der Frauen, die sich mit einem fortgeschrittenerem Stadium, nämlich bereits mit Schmerzen in Ruhe vorstellen, verhältnismäßig höher.



Ihr Kontakt zu uns:



**Euregio-Gefäß-Zentrum
Klinik für Gefäßchirurgie und
Endovaskuläre Chirurgie**

Prof. Dr. med. Michael Gawenda

Leitende Oberärztin Dr. Daphne Gray

Sekretariat: Silvia Schlösser

Tel.: 02403-76-1810

E-Mail: sekretariat.gefaesschirurgie@sah-eschweiler.de



Das SAH-Expertenteam rund ums Herz: (v.l.) Sektionsleiter Ingo Maywald, Dr. Andreas Niedeggen, Dr. Thomas van Gemmeren, Prof. Dr. Uwe Janssens und Dr. Arnd Christoph

SCHÜTZE DICH vor dem Herzstillstand!

In Deutschland sterben jährlich rund 65.000 Menschen am plötzlichen Herztod. Das entspricht etwa 20 Prozent aller durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachten Todesfälle. Überwiegend ältere Menschen sind betroffen und das Risiko steigt mit dem Lebensalter. Bis zum 40. Lebensjahr sind vor allem angeborene Herzmuskelerkrankungen, elektrische Erkrankungen, Herzmuskelentzündungen oder auch Drogenabhängigkeit ursächlich. Männer sind deutlich stärker gefährdet als Frauen. Expertenschätzungen zufolge haben rund sechs Millionen Menschen in Deutschland eine koronare Herzkrankheit (KHK), die wiederum durch Risikokrankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes, Fettstoffwechselstörungen (hohes Cholesterin) entsteht. Aber auch andere Herzleiden sowie eine genetische Veranlagung gehen mit einem hohen Risiko für einen plötzlichen Herztod einher. Unmittelbarer Auslöser ist fast immer eine lebensbedrohliche Herzrhythmusstörung, durch die der Kreislauf innerhalb kürzester Zeit zusammenbricht und das Herz stehen bleibt.

Die medizinischen Fachleute des SAH raten daher im Allgemeinen zu einer gesunden Lebensweise mit ausreichend Bewegung, ausgewogener Ernährung und wenig Stress. Sollte eine Herzerkrankung bereits diagnostiziert sein, hilft eine konsequente und regelmäßige Behandlung mit spezifischen Schutzmaßnahmen, um dem plötzlichen Herztod entgegenzuwirken.

Besonderes Augenmerk kommt dem sogenannten „Defibrillator“ (ICD = Implantierbarer Cardioverter Defibrillator) zu, ein spezieller Herzschrittmacher, der im Falle einer bösartigen Herzrhyth-

musstörung diese durch einen Stromstoß beenden und somit vor dem Herzstillstand schützen kann. Dieses Gerät kommt bei Herzerkrankungen zum Einsatz, bei denen das Herz plötzlich viel zu schnell schlägt. Wenn das Risiko lebensbedrohlicher Kammer-Rhythmusstörungen besteht, wird in den allermeisten Fällen ein ICD implantiert. Allerdings kann ein ICD das Entstehen bzw. Auftreten bösartiger Rhythmusstörungen nicht verhindern.

Erste-Hilfe-Maßnahmen retten Leben

Vier von fünf Herz-Kreislauf-Stillständen treten entweder im häuslichen Umfeld oder im öffentlichen Raum auf. In Deutschland, so schätzen Experten, könnten jedes Jahr rund 10.000 Leben gerettet werden, wenn Passanten oder Angehörige sofort mit Wiederbelebnungsmaßnahmen beginnen würden. Daher auch der dringende Appell an Angehörige von Herzpatienten: „Frischen Sie Ihre Reanimations-Kenntnisse auf!“



Ihr Kontakt zu uns:



Klinik für Kardiologie

Chefarzt Prof. Dr. med. Uwe Janssens
Sektionsleitung Kardiologie:
Ingo-Elmar Maywald

Sektionsleitung Elektrophysiologie: Dr. med. Arnd Christoph
Tel.: 02403-76-1783 oder 02403-76-1225
E-Mail: kardiologie@sah-eschweiler.de



AUSBILDUNG MIT HERZ

45 neue Azubis in sieben Ausbildungsberufen

Für uns als St.-Antonius-Hospital ist die Ausbildung junger Menschen ein Herzensthema. Und wir freuen uns sehr, wenn möglichst viele von ihnen einen unserer Ausbildungsberufe für sich entdecken.

In diesem Sommer stießen gleich 45 neue Auszubildende zu unserem starken Team. In den nächsten drei Jahren werden sie bei uns das nötige theoretische und praktische Wissen in insgesamt sieben verschiedenen Ausbildungsberufen kennenlernen. Dazu gehören unter anderem Fachinformatiker für Systemadministration, Medizinische Fachangestellte, Operations- und Anästhesietechnische Assistenten, Physiotherapeuten und natürlich Pflegefachpersonen.

Warum sich gerade unsere Pflege-Azubis für ihren Beruf entschieden haben und wie die Ausbildung abläuft, darüber haben wir mit dem 26-jährigen Leon Meurer gesprochen.

„Ich möchte Menschen helfen“

Für Leon ist es vor allem das Bedürfnis, Menschen helfen zu wollen. Das hat ihn dazu gebracht, sich für eine Ausbildung in der Pflege zu entscheiden. „Ich interessiere mich grundsätzlich für Menschen, finde es interessant, wie unterschiedlich sie sind“, sagt er. Die Interaktion und die Gespräche mit „seinen“ Patientinnen und Patienten mag er daher besonders. Aber auch die Arbeit im Team gefällt ihm. „Als Azubi wurde ich schnell in-

tegriert und bekomme viel Unterstützung. Auch die Praxisanleiter sind immer für uns Auszubildende da.“

Spannende Medikamenten- und Krankheitslehre

Neben der Arbeit am und mit Menschen hat Leon ein großes Interesse an unterschiedlichen Krankheitsbildern. „Die medizinische Seite, vor allem die Medikamenten- und Krankheitslehre finde ich spannend.“

Man sollte den Beruf nicht unterschätzen

Die Entscheidung für die Pflegeausbildung würde Leon immer wieder treffen. „Ich habe bisher sehr viele positive Erfahrungen gemacht.“ Anderen Interessenten rät er aber auch, den Beruf nicht zu unterschätzen. „Es macht in jedem Fall Sinn, vorab ein Pflegepraktikum zu absolvieren. Vor allem dann, wenn man noch keine genaue Vorstellung von dem Beruf hat.“

Am St.-Antonius-Hospital als seinem Ausbildungsbetrieb gefällt ihm vor allem, dass Mitarbeiter unterstützt und gezielt gefördert werden. „Es gibt immer wieder neue Aufgaben und ich kann mich in verschiedenen Bereichen weiterentwickeln. So wird es für mich nie langweilig.“



Komm' auch
Du in die
#StarkePflegeSAH



Tel.: 02403-76-1152
E-Mail: pdl@sah-eschweiler.de
oder einfach Fragen per WhatsApp an:
0160-3357971





Tausende von Kerzen kann man am Licht einer Kerze anzünden, ohne dass ihr Licht schwächer wird. Freude nimmt nicht ab, wenn sie geteilt wird.

Siddharta Gautama Buddha



Die Welt ist im Wandel – in allen Bereichen. Wir leben in turbulenten Zeiten, Herausforderungen warten überall auf uns. Wir können uns aber entscheiden Angst, Verzweiflung, Aggression und Einsamkeit in Mut, Zuversicht und Tatendrang umzuwandeln

In diesem Sinne: Ein gesegnetes Weihnachtsfest, Gesundheit, Frieden, Durchhaltevermögen und Zuversicht für das kommende Jahr

wünschen Ihnen und Ihren Familien von Herzen

Elmar Wagenbach
Geschäftsführer

Daniel Brenner
Kaufmännischer Direktor

Dr. rer. cur. Jörg Kurmann, M.A.
Pflegedirektor

Prof. Dr. med. Uwe Janssens
Ärztlicher Direktor

Priv.-Doz. Dr. med. Michael Dück
Stv. Ärztlicher Direktor

Impressum:
Herausgeber: St.-Antonius-Hospital gGmbH Eschweiler
Dipl.-Betriebswirt Elmar Wagenbach v.i.S.d.P.
Unternehmenskommunikation und Marketing
Tel.: 02403-76-1725
E-Mail: ukm@sah-eschweiler.de

www.sah-eschweiler.de

Fotos: Strauch, Thomas Weiland, Christoph Convent,
Paul Santosi, © Adobe Stock (Murina Natalia, Kingline)

Grafische Gestaltung: tom'tom creatives

Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen. Personenbezogene Formulierungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

SAH
ST. ANTONIUS
HOSPITAL ESCHWEILER